

Bericht

über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission
im Jahr 1921

von

Friedrich Koepf.

Über die Höhe der für die wissenschaftlichen Unternehmungen verfügbaren Mittel bestand bis gegen Ende des Rechnungsjahrs Ungewißheit, so daß die Vorlegung eines Arbeitsplans unmöglich war, da im ungünstigen Fall allein die „Germania“ drei Viertel des Reichszuschusses verschlungen hätte.

Erst im Lauf des Berichtsjahrs gestaltete sich die Finanzlage etwas günstiger, indem die Einnahmen aus dem Verkauf unserer Schriften den Voranschlag erheblich überschritten, indem ferner die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zu den Kosten unserer Zeitschrift einen Zuschuß dankenswerterweise bewilligte, und schließlich auch der Reichszuschuß auf das Doppelte erhöht wurde.

Freilich überschritten auch die Kosten der Herstellung der Zeitschrift, bei den unaufhaltsam und unabsehbar steigenden Preisen, den Voranschlag um ein Bedeutendes. Dennoch war es nun doch möglich, für den vorliegenden dreizehnten Bericht, bei Einhaltung eines bescheidenen Umfangs, die nötigen Mittel bereitzustellen, und es blieb dann noch eine Summe übrig, die der in früheren Jahren für wissenschaftliche Unternehmungen insgesamt verfügbaren ziffernmäßig zum mindesten gleichkam, an wirklichem Wert aber selbstverständlich hinter ihr, der Geldentwertung entsprechend, so weit zurückblieb, daß die Beratung über ihre Verwendung die Berufung einer Sitzung ganz gewiß nicht gerechtfertigt hätte, zumal den weitaus größten Teil der Summe die endlich in naher Aussicht stehende Vollendung der Publikation über das Denkmal von Igel so gebieterisch erforderte, daß diese Forderung eigentlich jeder Beratung entzogen war. Aber wenn so auch für das zu Ende gehende Jahr fast

nur noch eine nachträgliche Genehmigung der Verwendung der Mittel in Frage kam, die auch schriftlich hätte erbeten werden können, so ließ doch die Verfügung über die dieses Mal früher übersehbaren Mittel des nächsten Jahres — übersehbar freilich nur in ihrer Höhe, nicht in ihrer Leistungskraft! — mehr noch die notwendige Erwägung der Aufgaben, die mit unseren Mitteln in Zukunft auf keinen Fall gelöst oder auch nur gefördert werden können, die nun fast sechs Jahre, in der vergeblichen Hoffnung auf eine Sicherung unserer Verhältnisse und die Möglichkeit eines wirklichen Wiederaufbaus, hinausgeschobene gemeinsame Besprechung so wünschenswert erscheinen, daß auf den 18. März d. J. die Kommission zu einer Sitzung eingeladen wurde.

Zwar waren die beiden Lücken, die um die Zeit der letzten Sitzung der Tod gerissen hatte (s. Bericht IX S. 14), längst durch den Eintritt der Herren H a g e r und W i n k e l m a n n geschlossen, und an die Stelle des inzwischen aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Herrn H i r s c h f e l d¹⁾ war Herr R i t t e r l i n g getreten. Aber in der allerletzten Zeit hatte die Kommission einen neuen, besonders schweren Verlust erlitten durch den Tod des Herrn A n t h e s (gestorben am 7. Februar d. J.) und hatte ferner das Ausscheiden des Herrn H e n n i n g im Hinblick auf seinen Grund, den Verlust Elsaß-Lothringens, als dessen Vertreter Herr H e n n i n g der Kommission angehörte, ganz besonders zu beklagen. Endlich stand auch das Ausscheiden des Herrn D r a g e n d o r f f, der mit der Kommission, als ihr erster Direktor, am engsten verbunden war, infolge seines Verzichts auf die Stelle des Generalsekretars, nahe bevor: schon wohnte sein Nachfolger in dem Amt des Generalsekretars, Herr R o d e n w a l d t, als Gast der Sitzung bei.

Von dem, was unter den immer ungünstiger sich gestaltenden Verhältnissen im Lauf des Jahres hatte geschehen können, war das meiste der Kommission bekannt: der fünfte Jahrgang der „Germania“ war vollendet, vom sechsten das erste Heft im Druck; der zwölfte Bericht war erschienen, der dreizehnte in Vorbereitung. Der „Bilderatlas“ war zum größten Teil gedruckt — inzwischen ist er erschienen²⁾ — und Herrn W o l f f zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum als Gabe der Kommission gewidmet worden. Von dem

¹⁾ Herr H i r s c h f e l d hat auf seinem Krankenlager noch den Gruß entgegengenommen, den die Kommission in dankbarem Gedenken ihm gesandt hatte; wenige Tage später — am 27. März — kurz nach vollendetem 79. Lebensjahr ist er verschieden.

²⁾ *Germania Romana*. Ein Bilderatlas, herausgegeben von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, mit Unterstützung des Bundes für heimische Altertumsforschung, 1922. Kommissionsverlag C. C. Buchners Verlag in Bamberg. Druck der Buch- und Kunstdruckerei Bamberger Tagblatt (J. M. Reindl) Bamberg. 100 Bildseiten, 24 Textseiten gr. 4^o. Den Fachgenossen diesen Bilderatlas zu dem unter den heutigen Verhältnissen sehr niedrigen Preis von Mk. 40,— (wozu noch die Kosten von Verpackung und Zustellung mit jetzt Mk. 10,— kommen) zugänglich zu machen, war nur dadurch möglich, daß der Verlag den Vertrieb zum Vorzugspreis in uneigennützigster Weise übernahm, und daß die Druckerei für ihre, wie man anerkennen wird, vortreffliche Leistung die niedrigsten heute möglichen Preise in Rechnung stellte. Es ist mir eine angenehme Pflicht dem Verlag wie der Druckerei auch an dieser Stelle den wohlverdienten Dank der Wissenschaft zum Ausdruck zu bringen.

Fortschreiten des Drucks der Publikation über das Denkmal von Igel konnte die Kommission sich überzeugen und den ersten Teil der Arbeit des Herrn Hofmann (s. Bericht XII S. XV f.) druckfertig entgegennehmen. Von der Förderung des „Germanenwerks“ (Bericht XI S. 122; XII S. XVIII)¹⁾ durch Herrn Behrens, von der Übernahme der Arbeit an den Ziegelstempeln (Bericht XII S. XVI) durch Herrn Keune, von der Sorge um die ersehnte Publikation der Denkmäler von Neumagen (ebenda S. XIV) nahm sie Kenntnis. Den Katalog der Sammlung in Hanau (ebenda S. X) sah sie im Lauf des letzten Jahrs dem Druck nur insofern näher gebracht, als zu seiner Ermöglichung in Hanau eine schon ansehnliche, wenn auch noch unzureichende Summe zusammengebracht ist, glaubte aber um so mehr zur Vollendung drängen zu sollen, indem sie auch ihrerseits eine Summe bereitstellte, damit wenigstens die Herstellung der notwendigen Abbildungen den weiteren Preissteigerungen, deren Ende noch nicht abzusehen ist, nach Möglichkeit entzogen werden könnte. An dem Werk des Herrn Hofmann ist, trotz der erfreulichen Vollendung des ersten und wohl schwersten Teils, noch so viel zu tun, bevor es für druckreif gelten kann, daß die Sorge um die Aufbringung der Kosten noch zurückgeschoben werden konnte; doch wurde der Direktor ermächtigt, mit Bewilligungen aus dem Dispositionsfonds fördernd einzugreifen. Beschlossen wurde, von einem bildlichen Corpus aller rheinischen Soldatengrabsteine abzusehen, mit Rücksicht auf die hohen Kosten, wie darauf, daß weitaus die meisten Steine in leichtzugänglichen Abbildungen vorliegen und auch darauf, daß vom Mainzer Museum ein illustriertes Verzeichnis seiner sämtlichen Grabsteine seit geraumer Zeit vorbereitet wird. Doch wurde auf das vollständige Verzeichnis der Grabsteine großer Wert gelegt.

Nur in einem Fall, durch ein Gesuch des Herrn Goessler, war im vergangenen Jahr der Kommission Gelegenheit geboten, Ausgrabungen zu unterstützen.

Der Reisefonds war stärker als in den vorausgegangenen Jahren in Anspruch genommen, am stärksten natürlich zuletzt durch die Sitzung, aber auch vorher durch Reisen des Direktors und seines Assistenten Herrn Dr. Drexel, zumal ja bei den heutigen Fahrt- und Aufenthaltskosten selbst Fahrten nach Mainz oder Wiesbaden schon ins Gewicht fallen. Ein dringender Ruf der Altertumskommission für Westfalen veranlasste eine Reise nach Haltern, wo in Aussicht genommene Bauten im Lagergebiet Vorkehrungen erforderlich scheinen ließen. Neue Funde in Mayen kennen

Nicht weniger aber ist es mir Bedürfnis, den Gönnern, die durch Darlehn die Finanzierung des Bilderatlas erleichtert haben, unter ihnen vor anderen dem Archäologen Herrn Wilhelm Rehlen in Nürnberg, dessen verständnisvoller Freigebigkeit die Wissenschaft schon so viel verdankt, noch einmal herzlichen Dank zu sagen. Den besten Dank werden freilich alle Beteiligten in der ausgiebigen und förderlichen Benutzung des hier gebotenen Bildermaterials sehen.

¹⁾ Am 5. September v. J. hatte in Mainz in kleinerem Kreis eine Beratung über dieses Werk stattgefunden.

zu lernen und das in der Genovevaburg dort vortrefflich untergebrachte und verwaltete Museum von neuem zu besichtigen, bot die Teilnahme an einem Ausflug des Bonner Vereins erwünschte Gelegenheit. An der gemeinsamen Tagung der beiden Vereinsverbände in Gießen, die zugleich die erste Tagung des Bundes für heimische Altertumsforschung sein sollte, nahmen der Direktor und Herr Drexel teil; ebenso an der Philologenversammlung in Jena, auf der Herr Drexel vor der Vereinigung der althistorischen, archäologischen und historischen Sektion einen Vortrag über Stand und Aufgaben der römisch-germanischen Forschung hielt, während der Direktor an einem in Wiesbaden abgehaltenen Ferienkursus des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht durch mehrere Vorträge beteiligt war. Die Fürsorge für unsere Zeitschrift und für den Bilderatlas veranlaßte Reisen nach Bamberg und Würzburg. Einer Zusammenkunft in Mainz zur Beratung des Germanenwerks wurde schon gedacht. Zu einer Beratung über die Veröffentlichungen des Trierer Provinzialmuseums lud das preußische Kultusministerium nach Trier ein, woraus sich wenig später für den Direktor die Notwendigkeit einer zweiten Reise dorthin ergab. An der Jahrestagung der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde in Köln teilzunehmen, schien erwünscht. Ein Vortrag im Verein der Altertumsfreunde führte Herrn Drexel nach Bonn, nach Hersfeld die Besichtigung der Ausgrabung in der dortigen Stiftskirche, ein anderer Anlaß nach Karlsruhe und Speyer. Zahlreiche Reisen in der näheren Umgebung Frankfurts können übergangen werden.

Die Bibliothek konnte, abgesehen von den im Schriftenaustausch uns zugehenden Zeitschriften, unter denen erfreulicherweise auch solche des feindlichen Auslands vereinzelt wieder erscheinen, nicht nach Wunsch bereichert werden. Erwähnung verdient wohl nur der erste Band des großen Werks über Baalbek.

Der Stadt Frankfurt schulden wir auch in diesem Jahr wieder Dank für den zu den Kosten der Unterbringung des Instituts gewährten Zuschuß, der mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert verdoppelt wurde. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß sich noch einmal eine Unterkunft in einem städtischen Gebäude oder in der Universität für uns findet, werden aber auch eine Gelegenheit, wenigstens in die Nähe der Universität zu gelangen, nur ungern vorüberlassen.